

Wochenblatt der Jüdischen Gemeinde Mannheim

Schabbat in Mannheim beginnt am Freitag um 19:52 Uhr und endet am Samstag um 21:02 Uhr

שְׁמִינִי



Regeln der Opfer

3. Mose 9:1 – 11:47 (Chumasch Schma Kolenu – S. 548)

Nach sieben Tagen der Einweihung beginnen Aaron und seine Söhne am achten Tag ihren Dienst als *Kohanim* (Priester).

Feuer kommt von G-tt herab, um die Opfertgaben auf dem Altar zu verbrennen und die g-ttliche Gegenwart erfüllt das Heiligtum. Aarons

älteste Söhne Nadaw und Awihu bringen ein »fremdes Feuer« vor G-tt und sterben dadurch.

Moses und Aaron haben eine Meinungsverschiedenheit bezüglich eines Opfergesetzes und Moses gibt Aaron recht. G-tt verkündet Kaschrut-Gesetze und zählt auf, welche Tiere zum Verzehr geeignet sind und welche nicht: Landtiere dürfen nur gegessen werden, wenn sie gespaltene Hufe haben und wiederkäuen; Fische müssen

Flossen und Schuppen aufweisen. Nichtkoschere Vögel und koschere Insekten werden ebenso aufgezählt.

Abschließend werden rituelle Reinheitsgesetze einschließlich der reinigenden Kraft der Mikwe (Ritualbad) erklärt.



*Mose weiht Aaron und seine Söhne und bringt ihr Sündopfer dar
(Illustration aus den Figures de la Bible, 1728)*

Haftara

Die Arche kommt wieder

(2. Sam. 6:1 – 7:17,
Schma Kolenu – 558)

Usa stirbt, als er die Bundeslade respektlos berührt, was an den Tod von Nadaw und Awihu im Tora-Abschnitt erinnert.


Die Heilige Arche war seit der Zerstörung des Tabernakels in Schilo viele Jahre lang im Haus von Awinadaw gelagert worden. König David entschließt sich nach seiner Krönung, die Arche in die neue Hauptstadt Jerusalem zu transportieren. Die Arche wird auf einen Karren geladen und mit Gesang und Tanz transportiert. Als die Prozession nach Goren Nachon kommt, treten die Ochsen falsch auf. Awinadaws Sohn Usa stirbt, als er die Arche festhält, um sie vor dem Herunterfallen zu schützen. David ist darüber am Boden zerstört und lässt die Arche kurzfristig ins Haus des Edomiters Owed-Edom für drei Monate bringen.


»Und es wurde König David gesagt: G-tt hat das Haus von Owed-Edom und alles, was ihm gehört, wegen der Arche G-ttes gesegnet. Und David ging und brachte die Arche G-ttes von Owed-Edoms Haus freudig in die Stadt Davids«. Die Arche wird mit viel Gesang und Tanz in die Stadt Davids gebracht. Daraufhin segnet David all die dort versammelten Israeliten und verteilt Geschenke.


(Angelehnt an [Jüdische.info](http://Juedische.info))


WUSSTEN SIE?


Nicht kosher!


 **Regeln:** In unserer Parascha kommen vielen Gebote vor, die sich auf die jüdischen Essregeln beziehen:


 **Koscher:** Man darf nur Tiere essen, die kosher sind. Nämlich...


 **Vieh:** Ein Landtier muss Wiederkäuer sein und gespaltene Hufe haben.


 **Fisch:** Es dürfen nur Fische mit Flossen und Schuppen verzehrt werden.

 **Geflügel:** Vögel sind prinzipiell kosher. Eine Auflistung der nicht-koscheren Geflügelarten findet sich in unserer Parascha (3. Mose 11:13–19).

 **Kriecher:** Würmer und Kriechtiere sind prinzipiell nicht kosher. Dabei gibt es drei Kategorien:

 **Landinsekten:** Alles, was auf dem Bauch kriecht und alles, was auf vier oder mehr Füßen geht unter allem, was auf der Erde kriecht, ist nicht kosher.

 **Fluginsekten:** Man darf kein kleines Getier essen, was Flügel und vier Füße hat.

 **Wassertiere:** Alle Wassertiere, die keine Flossen und Schuppen haben, sind nicht kosher. Also sind z. B. Garnelen, Krabben, Hummer, Muscheln, Austern, Tintenfische, Kalmar, Seesterne, Welse und Haie zum Verzehr verboten. Auch Robben, Egel und Frösche gehören zu dieser Kategorie.



Sag mal, Rabbi...

Rabbiner Netanel Olhoeft

Die Mitte der fünf Bücher

»Alles, was auf dem Bauch geht, [...] dürft ihr nicht essen, denn ein Abscheu ist es« (11:42). Der Reptilienbauch, *Gachon* (גַּחֲוֹן), kommt als Wort in der ganzen Tora nur zweimal vor: hier in unserem Wochenabschnitt und im Garten Eden bei jener ersten Schlange, die verflucht wird, sodass sie auf dem Bauch kriechen muss (1. Mose 3:14). Um uns die daraus resultierende rituelle Unreinheit dieses Tieres und seiner Artverwandten plakativ vor Augen zu führen, betont die Tora das Wort *Gachon* in unserer Parascha, indem sie das *Waw*, den dritten Buchstaben des Wortes, größer schreibt.

Das *Waw* (ו) in *Gachon* hat allerdings womöglich noch eine weitere Bedeutung, wie uns unsere Weisen im Talmud-Traktat Kidduschin lehren. So wird überliefert: »Die frühen (Schriftgelehrten) wurden *Sofrim* (»Schreiber«) genannt, da sie alle Buchstaben in der Tora zu zählen (*Sofrim*) pflegten und als Fazit sagten: Das *Waw* in *Gachon* ist die Hälfte der Buchstaben einer Torarolle, *Darosch Darasch* (דָּרוֹשׁ דָּרָשׁ, »Er erforschte intensiv«, 3. Mose 10:16) ist die Hälfte der Wörter«. Neben den weiteren im Talmud berichteten Zähl-Ergebnissen der Weisen sind diese beiden Punkte vor allem interessant, weil sie unseren Wochenabschnitt betreffen: Das *Waw* in *Gachon* ist ebenjenes genannte große *Waw*, *Darosch Darasch* aber entstammt einem früheren Vers des Wochenabschnitts: »Und Moses suchte und suchte (*Darosch Darasch*) nach dem Sündopferbock, doch siehe, er war verbrannt«. Das *Waw* in *Gachon* sei also die Mitte aller Buchstaben in der Tora, *Darosch Darasch* dagegen sei die Mitte aller Wörter. Doch stimmt das?

Zumindest sieht es nach einem ernsten Problem aus. Wie der Talmud schreibt, interessierte sich Raw Joseph, der spätere Rosch Jeschiwa der großen Tora-Akademie von Pumbedita in Babylonien, für die Anzahl der Buchstaben in der Tora. Auf seine Frage hin, ob es eine gerade oder ungerade Gesamtzahl sei, zählte man nach. Dabei ergab sich, dass das *Waw* in *Gachon* sowie *Darosch Darasch* weder in Bezug auf die Buchstaben noch auf die Wörter die Mitte der Tora sind. Es gibt in der Tora 79.980 Wörter und 304.805 Buchstaben. Errechnet man nun die Mitte der Buchstaben und die der Wörter, so lässt sich feststellen, dass sie sich einige Kapitel von *Gachon* und *Darosch Darasch* entfernt befinden. Wie kann das sein?

Wichtige Rabbiner wie Reuwen Margeliot und Jizchak Silber sind dieser Frage im vergangenen Jahrhundert nachgegangen. Ihrem Ansatz nach muss man das Talmudzitat anders verstehen: »Das *Waw* in *Gachon* ist die Hälfte der Buchstaben einer Torarolle, *Darosch Darasch* ist die Hälfte der Wörter«. Wenn der Hintergrund nicht beachtet wird, läuft man Gefahr, Zitate falsch zu verstehen. Auch hier sind anscheinend nicht die Anzahl der Buchstaben und Wörter der Tora als Ganzes gemeint, sondern zwei besondere Kategorien: nämlich Buchstaben, die wie das *Waw* in *Gachon* ungewöhnlich geschrieben werden – in diesem Fall größer – sowie Doppelwörter wie *Darosch Darasch*, die in der Torarolle identisch geschrieben werden, also bei Missachtung der Vokalisierung keinen Unterschied aufweisen. Dazu gehören beispielsweise G-ttes Ruf an Awraham bei der Bindung seines Sohnes Jizchak, den er mit *Awraham*, *Awraham* einleitet (1. Mose 22:11), oder das aus unserem Wochenabschnitt stammende Verbot, wimmelndes Gewimmel, *Hascherez Hascherez*, zu essen (3. Buch Mose 11:41).

In der gesamten Tora gibt es 17 Buchstaben, die eine ungewöhnliche Schreibweise haben, nämlich sechs kleine und zehn große Buchstaben, daneben das berühmte zerteilte *Waw* aus Pinchas' Friedensbund (4. Mose 25:12). Das *Gachon-Waw* in unserem Wochenabschnitt ist das mittlere dieser besonderen Buchstaben, acht gehen ihm voraus und acht folgen ihm. Das Phänomen eines zweimal hintereinander geschriebenen Wortes gibt es in der Tora insgesamt 89-mal. Unsere Doppelung *Darosch Darasch* ist dabei auf Platz 45. Somit gehen ihr 44 Doppelungen voraus und 44 folgen ihr. Es ist daher sehr naheliegend, dass es dies ist, was die frühen Schriftgelehrten meinten. Aber sie beabsichtigten nicht, die Gesamtzahl der Wörter und Buchstaben mitzuteilen. Rabbiner Margeliot vermutet, dass die Feststellung, dass *Darosch Darasch* und das *Gachon-Waw* je die Mitte ihrer Art sind, neben ihrem exegetischen Wert einer Art Schnellkorrektur für Torarollen diene. Denn diese Doppelungen sowie die besonderen Buchstaben waren womöglich bedroht, beim Abschreiben vergessen zu werden. So konnte der Schreiber sich mithilfe dieses Wissens am Ende selbst überprüfen: Gehen dem *Waw* in *Gachon* genauso viele Sonderzeichen voraus wie ihm folgen, dann fehlt wahrscheinlich keines. Gleiches gilt für *Darosch Darasch*.

Dass diese beiden kleinen Wörter *Darosch Darasch* in einer Hinsicht die Mitte der Tora sind, ist jedoch auch inhaltlich naheliegend. Denn sie drücken unseren ganzen Zugang zu diesem himmlischen Geschenk aus: »Dieses Buch der Tora soll nicht von deinem Mund weichen, du sollst dich Tag und Nacht mit ihm befassen« (Jos. 1:8). Bis in die Anzahl der Buchstaben hinein »sollst du sie wenden und wenden, denn alles ist in ihr« (Pirke Awot 5:25).

(Den ganzen Artikel finden Sie auf der [Webseite der Jüdischen Allgemeine](#))



Kein Einzelrichter sein

»Sei kein Einzelrichter, denn einzeln zu richten vermag nur Einer. Sage auch nicht: »Nehmt meine Ansicht an«, denn bei ihnen beruht die Befugnis, nicht bei dir«

(Pirke Awot, IV. Kapitel, Mischna 10)

Obgleich ein Mann von anerkannter Gesetzestreue als Einzelrichter fungieren kann, so wird doch geraten, dies nicht zu tun. Nur G-tt, der Einzige, bei dem aller Irrtum ausgeschlossen ist, möge allein richten.

Und das Mitglied eines Kollegiums bestehe nicht auf deiner Ansicht, sie den anderen aufzudrängen. In jedem Kollegium beruht die Autorität bei der Mehrzahl, nicht bei dem Einzelnen.

(Rabbiner Samson Raphael Hirsch, 1808–1888)



Holocaust Gedenktag

Zeitzeugen-Gespräch mit Sophia Evalenko

Dienstag, 14.4.2026, 18 Uhr
Hochschule für jüdische Studien
Landfriedstr. 12, Heidelberg
Seminarraum 4
Anmeldung [hier](#)



Gemeindeversammlung

Sonntag, 19.4.2026, 15 Uhr
Jüdisches Gemeindezentrum Mannheim (F3)



Save the Date

Dienstag, 21.4.2026

Jom Ha-Sikaron und Jom Ha-Azma'ut

18:30 Uhr: G-ttesdienst für Jom Ha-Sikaron
(Gedenktag für die gefallenen Soldaten Israels)



Im Anschluss: Jom Ha-Azma'ut-Party mit israelischem Essen!
(Musik: Gershon Leizeron und das Israel Klezmer Ensemble)



Koscher einkaufen!



Koscher-Eck hat folgende Öffnungszeiten:

So., 12.4., 14–16 Uhr ♦ Di., 14.4., 17–19 Uhr

So., 19.4., 13–15 Uhr

Eingang in F3, 2 (bei Makkabi klingeln)



Ida Ehre



Die bekannte jüdische Schauspielerin, Regisseurin und Theaterleiterin **Ida Ehre** wurde 1900 in Prerau (heute Přerov in Tschechien) geboren. Ihr Vater war der Kantor **Salomon Ehre** (1864–1902). Nach seinem Tod zog die Familie nach Wien um.

Während des Ersten Weltkriegs lernte Ehre die Burgschauspielerin **Auguste Wilbrandt-Baudius** (1843–1937) kennen und wurde deren Gesellschafterin und Sekretärin. Auf Vermittlung von Wilbrandt-Baudius erhielt sie beim Burgschauspieler **Heinrich Prechtler** (1859–1917) Schauspielunterricht. Ehre stellte sich 1916 an der k.k. Akademie für Musik und darstellende Kunst in Wien zur Hauptprüfung vor. Sie erhielt ein Stipendium und konnte mit der Schauspielerausbildung beginnen. Bereits 1918 hatte sie ihr erstes Engagement in Bielitz-Biela (heute Bielsko-Biala, Polen). Sie spielte an mehreren mitteleuropäischen Theatern, u. a. in Budapest, Czernowitz, Cottbus, Bonn, Königsberg und Stuttgart.

1927–1931 war Ehre Mitglied des Ensembles des Nationaltheaters Mannheim. Sie heiratete den Frauenarzt **Bernhard Heyde** (1899–1978) und ihre Tochter **Ruth** (1928–2006) kam in Mannheim zur Welt. Nach ihrer Zeit in Mannheim spielte Ehre am Lessingtheater in Berlin.

1933 wurde Ehre mit Berufsverbot belegt und arbeitete als Arzthelferin in der Praxis ihres Mannes in Böblingen. Sie wurde später im Frauenlager des KZ Fuhlsbüttel inhaftiert. Dort versuchte sie, die anderen Frauen aufzubauen, was ihr trotz mehrerer Transporte in Vernichtungslager gelang. Schließlich wurde sie entlassen, vermutlich durch Einfluss ihres Mannes.

1945 eröffnete Ehre die Hamburger Kammerspiele, die sie bis zu ihrem Tod geleitet hat. Die Kammerspiele entwickelten sich unter ihrer Leitung zu einer führenden deutschen Schauspielbühne. Neben junger deutscher Dramatik stellte Ehre in den Kammerspielen viele moderne Theaterstücke erstmals in Deutschland vor, darunter Stücke von **Jean Anouilh** (1910–1987), **T. S. Eliot** (1888–1965), **Jean Giraudoux** (1882–1944), **Jean-Paul Sartre** (1905–1980) und **Thornton Wilder** (1897–1975). Dazu wirkte Ehre nach dem Krieg verstärkt in verschiedenen Film- und Fernsehproduktionen mit, arbeitete in vielen Hörspielen als Sprecherin mit und war auch als Synchronsprecherin tätig.

1971 würdigte die Stadt Mannheim Ehre mit dem Schillerpreis. 1973 erhielt sie das Bundesverdienstkreuz. 1975 wurde ihr der Ehrentitel Professor durch den Senat der Stadt Hamburg verliehen. 1983 wurde ihr das große Bundesverdienstkreuz überreicht. Sie starb 1989 in Hamburg im Alter von 88 Jahren und wurde auf dem Althamburgischen Gedächtnisfriedhof beigesetzt.

([Wikipedia](#))



Schpil mir a Lidele...

Hier, hier!

*Hier, hier, hier! Eine Melodie, die tief beginnt.
Eine Melodie, die mit Es-Dur beginnt,
Doch groß werden will, auf in A-Dur, f-Moll
Sucht sich einen Ausweg
Und hier, sie steigt hinauf, hinauf.*

*Ich wusste nicht, dass du weglaufen würdest,
Ich wusste nicht, dass du so weit wegfliegen würdest,
Ich wusste nicht, dass du mich vergessen würdest,
Wirst frech und wirst antworten: Hier, hier, hier!*

*Noch ein Jahr, das klein beginnt,
Noch ein Jahr, das heute beginnt, groß zu werden,
Heute kriecht es und morgen plötzlich
Sagt es "Tschüss" und vergeht wie ein Traum.
Es beeilt sich auf seinen Weg
Und hier, es steigt hinauf, hinauf.*

Ich wusste nicht, dass du weglaufen würdest...

*Eine Liebe, die tief beginnt
Eine Liebe, die verspricht, nah zu sein,
Die verspricht, gut zu sein, schön, schön,
Bis sie ausgeht. Noch ist sie klein für eine Große,
Doch hier, sie steigt hinauf, hinauf.*

Ich wusste nicht, dass du weglaufen würdest...

*Das war meine Melodie,
Eine Melodie, die mich ein Jahr lang liebte.
Doch plötzlich wurde sie anders, sie hob den Blick
Und sie ist weg, und sie ist weg, und sie ist weg...*

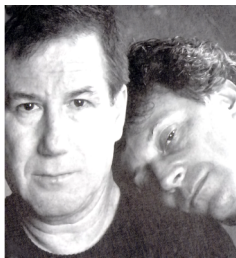
*Ich wusste nicht, dass du weglaufen würdest,
Ich wusste nicht, dass du so weit wegfliegen würdest,
Ich wusste nicht, dass du mich vergessen würdest,
Wirst frech und wirst antworten: Hier, hier, hier!*

(Übersetzung: Amnon Seelig)

Das Lied [Hine Hine](#) (»Hier, hier«) schrieben der Dichter **Ehud Manor** (1941–2005) und der Sänger und Liedermacher **Matti Caspi** (1949–2026). Caspi kam zu Manor mit der Melodie und sagte: »Ich weiß, der Text soll mit: »Hier, hier, hier, eine Melodie, die tief beginnt« anfangen und am Ende des Verses soll es heißen: »Und hier, sie steigt hinauf, hinauf«.«

Manor schrieb den Text mit Wortmalerei-Technik: Wo es Es-Dur, A-Dur und f-Moll heißt, werden genau diese Noten, bzw. Akkorde gespielt.

Viel Spaß beim Anhören!



Tradition auf dem Teller

Knackiger Apfel-Kohlrabi-Salat

Esther Lewit teilt ein Rezept mit uns

Dieses Rezept stammt aus [Shavuot of Longing – Their Recipes on Our Table](#), einem Kochbuch, das neben den Lieblingsrezepten der Entführten auch einige Rezepte enthält, die nicht speziell zu einer Geisel gehören.

Zutaten

Für den Salat:

- ◆ 2 große Äpfel, in schmale Streifen geschnitten
- ◆ 2 mittelgroße Kohlrabi, geschält und in schmale Streifen geschnitten
- ◆ 2–3 Frühlingszwiebeln, in Streifen geschnitten
- ◆ eine Handvoll geröstete Haselnüsse (alternativ Macadamia-Nüsse oder Mandel-scheiben)

Für das Dressing: 60 ml Olivenöl ◆ 2 EL Apfelessig
◆ 2 EL Honig ◆ ½ TL Salz

Zubereitung



Die Zutaten für das Dressing in einer kleinen Schale vermischen. Die Apfel- und Kohlrabistreifen, Frühlingszwiebeln und Nüsse in eine große Schüssel geben und mit dem Dressing übergießen. Gründlich vermischen und servieren.

Bete'awon! Guten Appetit!

Rezept aus vorigen Ausgaben? [Sie finden alle hier](#)

